

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Page dann nicht nur durch die Vollendung der militärischen Maßnahmen der Verbündeten, sondern auch durch das immense Wachstum Rußlands um soviel schlechter geworden wäre. Als daher Österreich nach der serbischen Untat die Frage an uns richtete, ob wir fest an seiner Seite stehen wollten, sobald es sich entschloß, zum Gang auf Tod und Leben anzutreten, statt zu dem Selbstmord, der ihm zugemutet wurde, da konnte unsere Antwort nicht zweifelhaft sein. Indem wir sie aber gaben, mußten wir uns klar sein und waren uns auch darüber klar, daß wir, wenn auch noch nicht ohne weiteres den Krieg, so doch die nahe Möglichkeit des Krieges wählten. In Wahrheit stand unsere Wahl ebenso wie die Österreich-Ungarns nicht zwischen Krieg und Frieden, sondern zwischen dem Krieg von heute und dem Krieg ein oder zwei Jahre später: nur daß er dann unendlich gefährlicher für uns geworden wäre.

Wer sich den Zusammenhang der Dinge überlegt, der muß sich sagen, daß unser Volk jetzt den verdienten Lohn für die Gewissenhaftigkeit und Willensstärke erhält, mit der unsere Regierung Jahr um Jahr der Kriegsnotwendigkeit, die immer näher heraufzog, Widerstand geleistet hat. Menschlicher Voraussicht nach ist uns heute schon der Sieg über unsere Gegner sicher. Raum aber sind die Dinge so weit, so erhebt auch schon eine neue und große nationale Gefahr ihr Haupt: die Gefahr des halben, kraftlosen, faulen Friedens. Die Versuchung taucht auf, ein Ende der ungeheuren Blutopfer und des Gefahrenzustandes für unsere Volkswirtschaft zu machen, bevor der Gegner so weit zu Boden geworfen ist, wie unsere Waffen das vermöchten, wenn wir sie rücksichtslos einsetzen. Vorsichtige und bedenkliche Leute fangen an zu warnen: seht zu, daß ihr den Kampf zu Ende bringt, bevor das Abschneiden der Zufuhr, die Arbeitslosigkeit und der Hunger unter den Massen zu wirken anfangen. Diese gefährlichen Warner mögen